



Köln: Die Macht der „1.000 Bomber Nacht“ hält bis heute an

Ingeborg Ebinger

Rund 65 Jahre nach Kriegsende sei anzunehmen, dass Gras über die explosive Vergangenheit gewachsen sei, doch weit gefehlt. In jüngster Zeit machen die Altlasten des Krieges immer wieder Schlagzeilen, in den Medien häufen sich Pressemitteilungen und Nachrichten über Bombenfunde.

Sie machen deutlich, dass das schaurige Erbe des letzten Weltkrieges allgegenwärtig und im wahrsten Sinne auch explosiver wird. Der Zustand aktuell geborgener Relikte ist zum Teil gravierend. Verborgen im Erdreich oder Gewässern nagt der Zahn der Zeit an Material und Zündern, wodurch der Sprengkörper nicht ungefährlicher wird.

Der Fund im Neusser Hafengebiet Ende März 2012 zeugt von der Brisanz des Themas, der Blindgänger soll stark angerostet gewesen sein, mit austretendem Sprengstoff an der Treibladung, so die Berichte einer hiesigen Tageszeitung¹

Die größer werdende Gefahr betrifft nicht nur die Feuerwerker der Kampfmittelräumdienste bei der Ausübung ihres Berufes. Auch die Allgemeinheit ist massiv betroffen!

Das Innenleben eines Blindgängers besteht zum größten Teil aus hochgiftigen Chemikalien. Treten diese aus dem maroden Eisenkörper aus, sind gefährliche chemische Reaktionen und Kontamination von Erdreich und Gewässern die Folge. Auch das Risiko einer Selbstdetonation (Langzeitzünder oder Sprengkristalle) nimmt mit fortschreitendem Alter gravierend zu, statt ab.

Oft sind es reine Zufallsfunde, wie z. B. bei Niedrigwasser des Rheins in Koblenz, im Sommer 2011. Vielerorts werden Grundstücke präventiv vor Bebauungsmaßnahmen geprüft, wenn durch Nachkriegs-Luftaufnahmen Einschläge und Kampfhandlungen bekannt sind oder Berichte von Zeitzegen vorliegen.

Ebinger entwickelt moderne Suchsysteme, die, gegenüber dem bisherigen Stand der Technik, in vielen Fällen eine effizientere Sondierung, auch in besiedelten Gebieten, ermöglichen. Jüngste Entwicklung ist das UPEX® 745 P²l, ein System, das für Vielseitigkeit (Flächen- und Bohrlochsondierung) und außergewöhnlich hohe Tiefenreichweite auf große Sprengkörper steht.

So wurde z. B. in Osterspai, Rheinland Pfalz, im August 2011 eine magnetisch nicht auffindbare 500 kg Fliegerbombe in ca. 3-4 m Tiefe sondiert, die mit herkömmlicher Technik nicht nachweisbar war.² Zwischenzeitlich folgten weitere magnetisch indifferente Bombenfunde.

Köln, wie auch viele andere Städte, wurde während des 2. Weltkrieges durch schwere Luftangriffe der Alliierten bombardiert. Die Nacht der 1.000 Bomber, auch bekannt als „Operation Millenium“, bleibt in schauriger Erinnerung.

Während des Krieges wurden gem. Angaben alliierter Westmächte, das Gesamtgewicht der über Deutschland abgeworfenen Bomben mit ca. 1,9 Millionen Tonnen angegeben.³ Bei rund 260 schweren Luftangriffen gingen Millionen Bomben auf Köln nieder, genau Zahlen können nur geschätzt werden. Man vermutet, dass jede 10. Bombe als Blindgänger im Boden verblieb.

Die größten Räumanstrengungen wurden unmittelbar in der Nachkriegszeit und vor dem Wiederaufbau getätigt. Aber auch während der vergangenen Jahrzehnte leistete der deutsche Kampfmittelräumdienst wahre Aufräumarbeit.

„Wir identifizieren uns mit unserem Innovationsstandort Köln, der während des 2. Weltkrieges u. a. in der Nacht der 1.000 Bomber nahezu völlig zerstört wurde, hier liegen unsere „Wurzeln“, so Firmengründer Klaus J. Ebinger.

Quellen:

1 www.klartext-ne.de, 29.03.2012

2 www.rhein-zeitung.de, 30.06.2011

3 Wolfgang Thamm, 55 Jahre Kampfmittelbeseitigung in der Bundesrepublik Deutschland 1945-2000

Wir bedanken uns bei der Stadt Köln-NS-Dokumentationszentrum für die freundliche Hilfestellung.